

abendsegler

Schichtwechsel bei Dämmerung

TEXT: Anja Knäpper · FOTO: Dietmar Nill | Ricky Stankewitz (NABU)

Wenn die Vögel schlafen gehen, werden Fledermäuse munter – auch bei uns: Laut NABU konnten bislang 13 Arten in Langenhagen nachgewiesen werden.

Irgendetwas stört den Winterschlaf einer Fledermausdame. Ein lauer Windzug, der den Frühling ahnen lässt? Vogelgezwitscher, das nicht mehr nach Winter klingt? Oder eine Unruhe, die sich durch die dicht aneinandergedrängte Kolonie bewegt? Die Fledermausdame stellt fest, dass die Welt wie gewohnt auf dem Kopf steht – und schlummert noch einmal für ein paar Tage weg. Sie hängt „passiv“, ihre Krallen halten den im Winterschlaf leicht gewordenen Körper ganz mechanisch.

Dann ist es März und es wird Zeit. Die Kolonie der Großen Abendsegler (oder auch: „*Nyctalus noctula*“) hat also die letzten Monate in einer Baumhöhle „vor sich hin dämmernd“ abgehangen, so nah aneinander wie eben möglich, damit Wärme und Feuchtigkeit in und bei der Familie bleiben. Und jetzt kommt Leben in die Abendsegler,

die zur Gattung der Glattnasen gehören. Innerhalb von rund einer halben Stunde fahren sie Puls, Blutdruck, Körperfunktionen und Temperatur (von etwas über 0 auf 40 Grad) hoch und machen sich fertig für die kommende Saison. Hautpflege. Mit dem öligen Sekret aus der Munddrüse fetten sie ihre Flughäute sorgfältig ein. Die ledrigen, zweischichtigen Hautsegel erstrecken sich von den Hand- bis zu den Fußgelenken und zu den Schultern, zwischen den Fingern, die Häute zwischen den Beinen binden den Schwanz mit ein. Große Abendsegler zählen – wenig verwunderlich – zu den großen Fledermausarten. Und zu den schnellen. Mit ihrer 40 Zentimeter-Spannweite erreichen sie Fluggeschwindigkeiten von 40 bis 50 Stundenkilometern. Sie sind zudem nicht nur groß, sie sind auch früh und lösen mit dem Start ihrer Raubflüge die letzten herumfliegenden Vögel in der Dämmerung ab. Ein schlaues Unterfangen, sie schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe: Der Nahrungskonkurrent Vogel hat sich in die Federn gelegt und mit ihm die potentiellen tagaktiven Fressfeinde. Es ist Nacht und die gehört jetzt den Fledermäusen.

Unsere Fledermausdame hat ihre Flügel nun geschmeidig gemacht und flattert mit den Kameraden – Fledermäuse sind gesellig – in die Abenddämmerung. Ihr Körpergewicht ist in den vielen Monaten der winterlichen Fastenzeit gering geworden, gierig futtert sie alles, was der Luftraum über den Baumgipfeln offeriert: Käfer, Falter, Grillen. Sie nimmt die Insekten in ihre große Arme, knackt, wenn nötig, spielend den Panzer und verschlingt das Opfer schmatzend.

Vielleicht wird sie in den nächsten Monaten weit mehr als tausend Flugkilometer bewältigen, Große Abendsegler legen durchaus erstaunliche Distanzen zurück; genauso gut kann es aber auch sein, dass sie es sich in Langenhagen mit dem Clan gemütlich gemacht hat und eher zur Tages-, beziehungsweise Nachtausflüglerin gewor-

NABU LANGENHAGEN

Der NABU Langenhagen beobachtet seit seiner Gründung im Jahr 2001 die Fledermauspopulationen in unserer Region und ergreift Maßnahmen wie Markierungen von Höhlenbäumen, sowie die Schaffung von Ersatzquartieren, um den vom Aussterben bedrohten Tieren hier Schutz und Lebensraum zu bieten.

Regelmäßig bietet der NABU Führungen an, bei denen die Fledermäuse beobachtet und „belauscht“ werden. Infos und Anmeldungen unter: [www.http://nabu-langenhagen.de/termine.htm](http://nabu-langenhagen.de/termine.htm)

Nächste Termine:
Quartalstreff mit Vorführung Fledermausfilm: 08. Mai 2017 und
Führung am 20. Mai 2017



den ist. So genau wissen wir das in jedem Einzelfall nicht, so eine Fledermaus lässt sich nicht so gerne in die Karten schauen.

Ziemlich genau wissen wir aber, wie sie trotz ihrer fast totalen Nachtblindheit an das mobile Lebendfutter kommt. Fledermäuse sehen mit den Ohren. Sie stoßen Schreie im Ultraschallbereich aus und interpretieren das Echo, das auf ihre Ohren trifft und machen sich ein genaues, aktuelles Hörbild ihrer Umgebung. Das Echoortungssystem ist so leistungsfähig, dass sie sogar Drähte von 0,1 mm Durchmesser erkennen. Dass wir die Ortungslaute der meisten Fledermäuse nicht hören, ist unser Glück und die Rettung unserer ruhigen Sommernächte. Sie werden mit einer Lautstärke von bis zu 120 Phon ausgestoßen, was der Lautstärke eines Presslufthammers entspricht.

Unsere Fledermaus ist inzwischen trächtig. Nanu, denken Sie? Haben wir da nicht einen entscheidenden Teil übersprungen? Nichts von einer Balz oder einem Geschlechtsakt gehört! Stimmt. Die waren vor dem Beginn unserer Geschichte, im vergangenen Herbst. Ihren Eisprung löst das Fledermausweibchen erst nach dem Winterschlaf aus, bis dahin lauerte das Spermium ungeduldig auf seinen Einsatz wartend im weiblichen Leib. Und jetzt kommt es endlich zur Befruchtung. Ab Mitte Mai beziehen die Weibchen, nun „Wöchnerinnen“, ihre Wochenstuben. Die Männchen haben hier nichts zu suchen und bleiben in den Sommerwochen besser unter sich. Etwa

20 bis 50 Abendseglerinnen bilden in ihren Wochenstuben einen Verbund, in Baumhöhlen, Felsspalten, Dachböden, Nistkästen. Tagsüber sind sie zusammen, nachts jagt jede im eigenen Revier. Im Juni und Juli kommen die Fledermausbabys nackt, mit geschlossenen Augen und Milchzahngewiss zur Welt. Ihr Gewicht beträgt etwa ein Drittel desjenigen der Mutter. Manche Fledermäuse gebären kopfunter, manche mit dem Kopf nach oben, manche auf allen Vieren waagrecht am Wochenstubendach. Die meisten Weibchen bekommen nur ein Baby pro Jahr, bei Großen Abendseglern sind es häufig Zwillinge. Damit der Nachwuchs nicht unsanft auf den Boden fällt, wird die Schwanzflughaut als Auffangtuch benutzt und die Nabelschnur als zusätzliche „Sicherungsleine“. Umhüllt von Mutters wärmerer Flughaut krabbeln die Kleinen an die Zitzen und beginnen zu säugen. Nach zwei bis vier Tagen öffnen sie die Augen.

Die Muttertiere sind jetzt für die Milchproduktion auf eine gute Nahrungslage angewiesen. Bei uns in Langenhagen können sie sich ausreichend versorgen, zum Glück. Das ist jedoch leider nicht überall der Fall, weiß der NABU: „Werden im Wald Insektizide zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt, nimmt man den Fledermäusen (und nicht nur ihnen) die Nahrungsgrundlage. Mütter und Jungtiere verhungern. Es entsteht ein Teufelskreis, denn den Schädlingen fehlt nun der natürliche Feind und sie können sich rasch vermehren. Jetzt muss noch mehr Gift gespritzt werden und die Fledermäuse können



nicht mehr zurückkommen“, erklärt Ricky Stankewitz, 1. Vorsitzender des NABU Langenhagen.

Erste Flugversuche unternehmen die Kleinen nach etwa drei Wochen, ihr Milchzahngebiss ist dann schon gegen die bleibenden Zähne ausgewechselt. Kurz darauf fliegt der Nachwuchs gemeinsam mit den Müttern zu nächtlichen Beutezügen aus. Noch nicht so gut mit ihrer Echoortung vertraut, schnappen sie anfangs noch öfter mal daneben. Aber das gibt sich. Menschliche Beobachtung gibt es ohnehin selten; nur ab und zu streift eine Gruppe begeisterter Fledermausbeobachter durch die dunklen Wietzeauen und den Stadtpark in Langenhagen, sie halten kleine Geräte in der Hand, mit denen sie

die Fledermauslaute für das menschliche Ohr hörbar machen. Den Fledermäusen ist das aber egal. Sie sind jetzt in der Balzphase. Die Männchengruppen des Sommers lösen sich auf, aus Kameraden werden Konkurrenten. Sie locken die Weibchen mit Balzrufen und Duftstoffen in ihre Paarungsquartiere. Hier entstehen tatsächlich Harems mit mehreren Weibchen und einem Männchen.

Jetzt kehrt endlich wieder Eintracht und Frieden in die Kolonie zurück. Männchen und Weibchen ziehen Mitte bis Ende Oktober gemeinsam in ihre Winterquartiere. Vielleicht fliegen sie dafür weit in den Süden, vielleicht bleiben sie in Langenhagen. Sie lassen sich ja nicht so in die Karten schauen. Ziemlich sicher ist jedoch, dass ein Weibchen Jahr für Jahr in die gleiche Wochenstube zurückkehrt, in der sie geboren ist. Die Saison ist nun beendet. Auch unsere Fledermausdame hängt wieder kopfunter in ihrem Clan, fährt Blutdruck, Puls und Körperfunktionen herunter und wartet schlummernd auf den nächsten Frühling.



ANJA KNÄPPER

Freie Journalistin

WEITERE INFORMATIONEN:

Fledermäuse gibt es seit rund 50 Millionen Jahren. Erdgeschichtlich nur einen Lidschlag zuvor, vor 65 Millionen Jahren, hatte vermutlich ein Meteoriteneinschlag ein tierisches Massensterben verursacht, er hatte so viel Staub aufgewirbelt, dass es auf der Erde für Jahre keine Sonne gab. Schlecht für die Dinosaurier, auch sie machten sich aus dem (oder zu) Staub und schufen damit Platz für Neues. Die Säugetiere übernahmen immer mehr das Zepter. So auch die Fledermäuse, die zusammen mit den Flughunden die Gattung der Fledertiere bilden. Und eigentlich – naheliegend – Flattermäuse heißen.

Weltweit gibt es rund 900 Fledermausarten, sie können fliegen, laufen, klettern und hangeln. Unter ihnen ganz winzige

Vertreter, wie etwa die Schweinsnasenfledermaus, die zu den kleinsten Säugetieren der Welt zählt und nur knapp zwei Gramm auf die Waage bringt bis hin zur Australischen Gespenstfledermaus mit einer Spannweite von bis zu 60 Zentimetern. Auch die Speisepläne weisen keinen gemeinsamen Nenner auf. Insektenfresser, Fruchtfresser und ja, auch Blutsauger. Darunter tatsächlich EINE Fledermausart, die auch menschlichem Blut nicht abgeneigt ist. Der Kammerzahnvampir lebt allerdings nicht in Transsilvanien, sondern im Nordosten Brasiliens. Außerdem ist er sehr klein und geht behutsam und rücksichtsvoll vor, so dass das (schlafende) Opfer nicht geweckt wird.

In Deutschland leben 24 Arten, davon 18 in Niedersachsen, von denen 13 Arten in Langenhagen nachgewiesen werden konnten, wie der NABU Langenhagen berichtet.